

EINLADEN – BEGEGNEN – AUSSTRAHLEN

Pastorale Akzente

1. Ausgangslage

Wachsende Gemeinde im Spagat

Die Pfarrei St. Georg in Leipzig besteht heute aus ca. 2700 Gemeindemitgliedern, wächst seit Jahren stetig und zeichnet sich durch eine hohe Fluktuation von etwa 30-50 Haushalten monatlich aus. Darüber hinaus ist sie von einer überdurchschnittlich hohen Mobilität der Stadtbevölkerung Leipzigs geprägt. Durch neu entstehenden Wohnraum im Norden Leipzigs wird dieser Trend auch über die kommenden Jahre erhalten bleiben.

Familiäre Gemeindestrukturen auf der einen Seite und die aktuellen Veränderungsprozesse andererseits bringen eine Reihe von Verunsicherungen und Ängsten mit sich. Die enge emotionale Verbundenheit mit dem Pfarrhaus, die Bedeutung unserer Pfarrkirche wie auch die mit beiden Gebäuden verbundenen finanziellen Belastungen stellen uns im positiven Sinne vor kreativ zu lösende Zukunftsfragen, aber auch vor (Zukunfts-)Ängste und Zerreißproben.

Die Gemeinde sucht Ihren Platz im Stadtteil

Die Veränderungen unseres Stadtteils rücken unsere Kirche – und damit auch unsere Gemeinde – vom Rand in den Mittelpunkt eines ganz anders belebten Wohngebietes. Vielfältige Angebote für alle Generationen bieten eine Vielzahl von Anknüpfungspunkten. Stadteilfest, Kindersachenflohmarkt, Seniorentanz, RKW, Basteltage, die Kooperation mit der Kita St. Benno, Vernetzung im interreligiösen Dialog oder in Fragen der Willkommenskultur für Flüchtlinge sind Ausdruck einer punktuellen Öffnung über Gemeindegrenzen hinaus wie auch Schritte auf der Suche nach unserem Standort in Gohlis und Eutritzsch.

2. Leitlinien für das pastorale Handeln am neuen Standort

Leitidee

- Offene Kirche als Ort des Gebetes/der Gottesbegegnung im Mittelpunkt
- Offen bedeutet: einladend & ausstrahlend

Liturgische Aspekte

- In der Auseinandersetzung mit dem ursprünglichen Konzept des Kirchenraumes, soll ein stimmiger Raum entstehen, der die liturgischen Vorgaben des 2. Vatikanums berücksichtigt.
- Dieser Raum soll den Rahmen bieten, um als Gemeinde Eucharistie zu feiern. Daneben braucht es ausgestaltete Orte für Meditation und persönliches Gebet.
- Der Kirchenraum soll so gestaltet sein, dass er geeigneten Raum für die Feier der verschiedenen Gottesdienste schafft und Möglichkeiten für die Entfaltung verschiedener – auch neuerer Liturgieformen – lässt.

3. Konsequenzen für die räumliche Gestaltung

Kirche als Mittelpunkt

Durch die Zielsetzung, die Kirche als Mittelpunkt des Gesamtkomplexes zu etablieren, soll ein gemeinsames Foyer einen zentralen Zugang realisieren. Das Gemeindezentrum soll den Lebens- und Handlungsspielraum der Kirche erweitern und ergänzen. Im Kirchenraum sollen Besucher und Neugierige auch außerhalb der Gottesdienste eine Atmosphäre spüren und erleben können, die deutlich macht, dass sich hier „Himmel und Erde berühren“.

Einladendes Gebäudeensemble

Die äußere Gestaltung des Gebäudes und insbesondere der Zugang zur Kirche sollen einladend sein und neugierig machen.

Vielfältige Nutzung

Aufgrund der schon im jetzigen Gemeindeleben praktizierten und am neuen Standort noch auszubauenden Vielfalt der Angebote und Veranstaltungen ist bei einem begrenzten Raumprogramm auf eine hohe Flexibilität der Räume und Raumgrößen zu achten. Auf einen hohen Standard der Ausstattung der Räume mit audiovisuellen Präsentationsmedien wird Wert gelegt. Zugleich muss es im Foyerbereich Möglichkeiten geben, wo Menschen ohne Teilnahme an Veranstaltungen verweilen und sich austauschen können.

Ökologische Aspekte

Aus Verantwortung gegenüber der Schöpfung und als deutliches Zeichen unserer Sorge um die Zukunft soll darauf geachtet werden, dass die Gebäude nach Standards ökologischer Bauweise, Nachhaltigkeit und regenerativer Energienutzung (möglichst ohne fossile Brennstoffe) errichtet werden. Regionale Firmen sollen bei der Auftragsvergabe Vorrang haben.